pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Heyden, Ulrich van der

Nishino, Ryota (2011): Changing histories. Japanese and South African textbooks in comparison, 1945–1995 (=Eckert. Die Schriftenreihe. Studien des Georg-Eckert-Instituts zur internationalen Bildungsforschung, Bd. 129), V & R unipress, Göttingen, 222 S. [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 2, S. 34-35

Quellenangabe/ Reference:
Heyden, Ulrich van der: Nishino, Ryota (2011): Changing histories. Japanese and South African textbooks in comparison, 1945–1995 (=Eckert. Die Schriftenreihe. Studien des Georg-Eckert-Instituts zur internationalen Bildungsforschung, Bd. 129), V & R unipress, Göttingen, 222 S. [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 2, S. 34-35 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-93701 - DOI: 10.25656/01:9370

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-93701
https://doi.org/10.25656/01:9370

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

35. Jahrgang, Heft 2, 2012
ISSN 1434-4688

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

2'12

Wirkungsorientierung im Globalen Lernen

- Qualität managen? Anregungen schulischer Evaluationsforschung für Globales Lernen im (außer-)schulischen Kontext
- Wirkungsorientierung und entwicklungspolitische Bildungsarbeit
- Wirkungen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit messen?
- Zur Debatte von Wirkungen und Qualitätskriterien in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit

WAXMANN

Editorial

Mit dem bildungspolitischen Paradigmenwechsel hin zur Output- und Kompetenz-Orientierung kommt die Spannung zwischen politischer Legitimation von Bildungsprozessen und pädagogischer Unverfügbarkeit des Lernens in den Blick: Wie soll und kann der Einsatz von Ressourcen legitimiert werden, wenn für Lernprozesse eine hohe Komplexität interner und kontextueller Wirkfaktoren angenommen werden muss?

Die dahinter liegenden Herausforderungen spitzen sich angesichts der normativen Prämissen von zukunftsfähiger Nachhaltigkeit und internationaler Gerechtigkeit für die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit und das Globale Lernen zu: Wie kann das Ziel einer anderen Welt als Ergebnis von Bildungs- und Lernofferten beschrieben werden?

Im Blickfeld sind die Debatten um Qualität(-ssicherung) und Evaluation der entwicklungsbezogenen Inlands- und Auslandsarbeit, der Zusammenhang von Input/Output und Outcome, Black-Box und Technologiedefizit, Planungsnotwendigkeit und Unplanbarkeit von Lernprozessen sowie Wirkungsketten zwischen erziehungswissenschaftlichen und praxisorientierten Pädagogikerwägungen.

Das damit assoziierte große Themenfeld ist bereits in verschiedenen Ausgaben der ZEP vermessen worden. Mit dieser Ausgabe richtet sich der Fokus auf Grenzen und Chancen von Wirkungsorientierung und -beobachtung aus verschiedenen Perspektiven.

Claudia Bergmüller verdeutlicht vor dem Hintergrund erziehungswissenschaftlicher Spannungen der Wirkungsmessung zentrale Chancen und Grenzen der Wirkungsbeobachtung im Globalen Lernen. Durch die Argumentation aus der Perspektive schulischer (Evaluations-)Forschung werden Anschlussmöglichkeiten an aktuelle Debatten der Schultheorie und -entwicklung möglich. *Alexandra Caspari* fokussiert die zentralen Herausforderungen, die mit einer Orientierung an Wirkung für entwicklungspolitische Bildungsarbeit verbunden sind. Ausgehend von der Debatte zur Entwicklungszusammenarbeit über Wirkung und Effizienz ist sie an einer Klärung unscharfer Begriffe sowie methodischer (Un-)Möglichkeiten des Diskursfeldes interessiert. *Eva Quiring* thematisiert die Wirkungsmessung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit aus dem Blickwinkel von Förderorganisationen. Im Zentrum stehen Betrachtungen zum Umgang mit Wirkungsketten. *Jana Rosenboom* und *Jan Wenzel* beschäftigen sich mit den zentralen Herausforderungen der aktuellen Qualitätsdebatte entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Sie beziehen sich dabei auf aktuelle Diskussionen innerhalb des VENRO und bemühen sich um die Zuspitzung praxisorientierter Qualitätskriterien. Helmuth Hartmeyer fragt in einem Zwischenruf nach der generellen Messbarkeit von Bildung. In einem Kommentar bietet er eine Einschätzung der EU-Studie zu Entwicklungspädagogik und Bewusstseinsbildung an.

Darüber hinaus wird auch diese Ausgabe der ZEP durch Berichte, Rezensionen und Informationen des Globalen Lernens und der internationalen Bildungsforschung bereichert.

Neue Erkenntnisse bei der Lektüre wünschen

Claudia Bergmüller & Gregor Lang-Wojtasik

Nürnberg/Weingarten Juli 2012

Impressum
ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:
Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift:
ZEP-Redaktion, Allg. Erziehungswissenschaft I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag:
Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:
Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters-Reermann, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Susanne Höck, Karola Hoffmann, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheit, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Rudolf Tippelt, Susanne Timm

Technische Redaktion:
Sabine Lang (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange (Rezensionen)/Olivia Katzbach (Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: © ThorstenSchmitt, www.fotolia.com

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,–, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

35. Jahrgang, Heft 2, 2012
ISSN 1434-4688

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

2'12

Themen

4 **Claudia Bergmüller**
Wirkungen beobachten? Anregungen schulischer Evaluationsforschung für Globales Lernen im (außer-)schulischen Kontext

11 **Alexandra Caspari**
Chancen der Wirkungsorientierung für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit

18 **Eva Quiring**
Wirkungen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit messen? Anregungen zu einem lange gehegten Wunsch

24 **Jana Rosenboom/Jan Wenzel**
Qualität debattieren? Zur Debatte über Qualität und Wirkung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit

Kommentar

28 Studie der Europäischen Kommission zu „Development Education and Awareness Raising“

VIE

29 Neues aus der Kommission/ADEA-Triennale 2012/ Tagungsbericht zu Milleniumsziele & Co.

33 Rezensionen

39 Informationen

WAXMANN

Perspektive als Entwicklungsaufgaben in Schule und allen Phasen der Lehrendenbildung Relevanz hätten. Damit sind die Adressat/inne/n einer voraussetzungsreichen Lektüre angesprochen, die bedeutsame Anregungen für kommende Diskurse der Verortung von Schule und Pädagogik in der funktional differenzierten Weltgesellschaft enthält.

Bedauerlicherweise fehlt ein zusammenfassender Schluss, der angesichts der komplexen Themenstellung erwartet werden musste. Zusammen mit der sehr kurz geratenen Einleitung wird so der systematische Blick auf das Gesamtthema erschwert. Wünschenswert wäre auch ein Glossar gewesen, um den Facettenreichtum der gewählten Begriffe und Zusammenhänge in ihrer Ganzheit schnell überblicken zu können. Interessant sind die Kästen mit vielfältigen weiterführenden Informationen und Arbeitsaufträgen in den letzten drei Abschnitten, die von Beginn an vorstellbar gewesen wären.

Der Charme der Publikation liegt darin, Interkulturalität und Globalisierung als zentrale Herausforderungen für Schule und Allgemeine Didaktik ernst zu nehmen. Damit können verschiedene disziplinäre Gräben überwunden und neue erziehungswissenschaftliche Reflexionsoptionen eröffnet werden. Um dies noch stärker als Gesamt herauszustellen, wäre eine metatheoretische Verortung des Themas notwendig gewesen, die leider nicht im Interesse des Herausgebers liegt. Möglicherweise hätte hier die Berücksichtigung des Globalen Lernens oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung in eigenständigen Beiträgen neben der Interkulturellen Pädagogik systematische Unterstützung bieten können, die in den Beiträgen von Clemens/Wulf und von Holzbrecher im zweiten und dritten Abschnitt lediglich mit bearbeitet werden. Gerade aber in der historisch-systematischen Würdigung der drei Querschnittskonzeptionen gäbe es viel Neues für Schulpädagogik zu entdecken. Auch hier hätte eine stärkere metatheoretische Trennung von Globalisierung und (Inter)Kultur hilfreich sein können, die Verbindungen und Spannungen der gesellschaftlichen Herausforderungen allgemeindidaktisch und schultheoretisch noch klarer in den Blick zu bekommen.

Gregor Lang-Wojtasik

Nishino, Ryota (2011): Changing Histories. Japanese and South African Textbooks in Comparison, 1945–1995 (=Eckert. Die Schriftenreihe. Studien des Georg-Eckert-Instituts zur internationalen Bildungsforschung, Bd. 129), V & R unipress, Göttingen, 222 S., ISBN 978-3-89971-816-4, 25,90€.

Historische Vergleichsstudien scheinen immer noch zu den Seltenheiten in der Wissenschaft zu gehören. Hier nun legt ein japanischer Bildungshistoriker eine solche Studie vor. Er hat japanische und südafrikanische Schulbücher analysiert und so weit es möglich war, miteinander unter speziellen Fragestellungen verglichen.

Auch wenn es auf den ersten Blick kaum glaubhaft erscheint, es gibt Ansätze zum Vergleichen. So insbesondere bezüglich der Diskussionen um die im Geschichtsunterricht in den südafrikanischen, wie auch in den japanischen Schulen anhaltenden Kritik über die vielfältigen Versuche in der Vergangenheit, die in Öffentlichkeit und Wissenschaft umstrittenen Vermittlungsversuche des Geschichtsunterrichts in den ersten Jahrzehnten nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, rigoros aufzuklären. Das trifft in Südafrika auf die Lehrkonzeptionen der Apartheid zu. Hier ist trotz einiger Anstrengungen noch nicht genug getan worden, um das rassistische Geschichtsbild aus den Köpfen der Lehrer, Eltern und Schüler zu verbannen. Auch in Japan gibt es Geschichtsperioden im 20. Jahrhundert, die noch einer kritischen Aufarbeitung harren.

Dieses Buch ist der erste Versuch, einige unklare Vorgänge der Vergangenheit in ihrer geschichtspädagogischen Ausprägung in zwei Ländern systematisch aufzuarbeiten und zu vergleichen. Vor allem wird hinterfragt, in welcher Weise die Bildungsbürokratien in Japan und Südafrika mit der Opposition und den Kritikern der offiziellen Regierungspolitik in der Zeit von ca. 1945 bis 1995 umgegangen sind, als nämlich die Gesellschaften beider Länder durch eine Ein-Parteien-Herrschaft für etwa 50 Jahre dominiert waren. Der Verfasser argumentiert, dass sowohl die südafrikanische als auch die japanische Bildungssystembürokratie sich nicht offen über ihre Ziele und Absichten in den Lehrplanunterlagen oder in den Lehrbüchern geäußert haben, sondern Wege suchten und auch gefunden zu haben glaubten, ihre Autorität in den Schulen durch eine Reihe von subtilen Maßnahmen durchzusetzen.

Insgesamt acht Themen in 60 offiziell anerkannten Standards sechs südafrikanischen und japanischen Mittelschul-Geschichtsbüchern wurden von Nishino ausgewählt, um die Veränderungen und die Kontinuität eines solchen in den Schulen vermittelten Geschichtsbildes aufzuzeigen.

Nach einer gut strukturierten Einleitung zur gewählten Thematik geht der Verfasser im ersten Kapitel auf den Vergleich der Bildungspolitiken Südafrikas und Japans nach Ende des Zweiten Weltkrieges bis Mitte der 1990er Jahre ein.

Im zweiten Kapitel analysiert er anhand einiger konkreter Beispiele der Geschichte Südafrikas – beispielsweise wie die Beziehungen zwischen den ersten europäischen Siedlern und der Khoi-Khoi-Bevölkerung bzw. den San (der im vorliegenden Buch gebrauchte Begriff ‚Bushmen' sollte nicht mehr verwendet werden!), der Sklaverei am Kap sowie die Auseinandersetzungen zwischen Zulu und burischen Siedlern – die von rassistischer Überheblichkeit geprägten Beziehungen zwischen ‚Schwarzen' und ‚Weißen' im Süden Afrikas und zwar anhand der Auswertung von „Standard 6 History Textbooks". Im folgenden Kapitel untersucht Nishino dann die japanischen Geschichtsbücher der Mittelschule ebenfalls anhand von vier Fallbeispielen.

Das vierte und letzte Kapitel präsentiert sodann die Schlussfolgerungen des Verfassers. Er kommt zur folgend zitierten, nicht gerade überraschenden Ansicht: „The education bureaucracy of both countries avoided explicit commitments to use history education as a vehicle for political indoctrination. However, the regulations and the process that governed the screening and adoption of textbooks subtly operated to limit the range of possible outcomes. These process also had a profound effect on the textbook publishing industry. Both countries developed very similar textbooks screening systems and markets that operated on a semi-private and semi-public basis. A striking result is that this occurred irrespective of the number of education authorities involved" (S. 186).

In Japan war die Vermittlung des Geschichtsbildes in den Schulen an einer zentralen Autorität, genannt Mombusho, gebunden. In Südafrika hingegen war solche Funktion auf Grund der weit verbreiteten und von der überwiegenden Mehrheit der weißen Bevölkerung mitgetragenen Apartheid verteilt auf mehrere Autoritäten, die sowohl aus institutionellen, als auch aus individuellen Meinungsmachern und -gestaltern bestehen konnten.

Trotz der zuweilen beim Leser auftretenden Skepsis hinsichtlich der Effizienz der Vergleichbarkeit beider Bildungssysteme (immerhin handelt es sich bei der Apartheid um eine unikate Rassenpolitik), handelt es sich bei der Untersuchung um eine nützliche und wertvolle Arbeit, die Anregungen für ähnliche Forschungen geben könnte.

Ulrich van der Heyden

Leewe, Hanne (2010): Lust auf Begegnung mit der Welt Globales Lernen an evangelischen Schulen, Jena, Verlag IKS Garamond, Edition Paideia, 181 S., ISBN 978-3-941854-29-1 16,90€.

Im Verlagsflyer wird diese Softcoverausgabe angekündigt als „grundlegendes ‚Nachschlagewerk' für Globales Lernen". Und tatsächlich habe ich es selbst beim Lesen ähnlich empfunden: Hier sind alle namhaften – und auch unbekanntere – Autor/inn/en aufgeführt, die sich vor allem in den letzten 10–15 Jahren grundsätzlich konzeptionell und auch unterrichtspraktisch mit dem Begriff des Globalen Lernens (GL) auseinandergesetzt haben. Wir finden einen Überblick über die Anfänge, Wurzeln und Ausdifferenzierungen sowie kontroverse Debatten und didaktische Ansätze. Das handliche Büchlein ist dadurch als Einführungslektüre geeignet, um Praktikern eine grundlegende Orientierung für den Unterricht, mit dem Ziel „guter praxisorientierter Theorie" oder „theorie-reflektierter Praxis", zu geben.

Dabei ist sich die Autorin wohl bewusst, dass es aufgrund der Literaturlage zu einer Verengung auf die europäisch-nordamerikanische, bzw. deutschsprachige Perspektive kommt – und bei letzterer noch fast ausschließlich der westdeutschen Sichtweise. Deshalb hat sie die lateinamerikanische Pädagogik der Befreiung und den Blick aus der Ex-DDR einbezogen.

Das Interesse der Autorin – selbst Dozentin am Pädagogisch-Theologischen Institut der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Ev. Landeskirche Anhalts – ist klar benannt: „Ich (verfolge) mit dieser Studie das Interesse, Schulen so zu entwickeln, dass in ihnen Demokratie, Partizipation, Verantwortungsübernahme gelernt werden können." (S. 11) Als Praxisbeispiel dient das Christliche Spalatin-Gymnasium in Altenburg, das sich auf den Weg gemacht hat, Globales Lernen als profilgebenden Lernbereich zu stärken und sich in seinem Schulentwicklungsprozess begleiten zu lassen.

Das Werk behandelt nach einführenden Bemerkungen über die komplexen, multiperspektivischen Grundbegriffe „Globalisierung" und „GL" vielfältige Wurzeln und Quellen sowie Konzepte GLs, dem sich sowohl Ziele und Leitbilder als auch didaktische Eckpfeiler zuordnen. Stets ist das Interesse der Autorin zu spüren, die Denkvoraussetzungen und Zielvorstellungen auf das Praxisfeld einer evangelischen Schule zu beziehen, deren Schulentwicklungsprozess das letzte Kapitel gewidmet ist.

Bemerkenswert ist, dass nach grenzüberschreitenden Aspekten gesucht wird, um bei schulrelevanten Schlussfolgerungen den Blick zu weiten. Beispielsweise werden neben den bekannten Wurzeln des GL und deren gemeinsamen interdisziplinären Aufgaben auch das diakonische Lernen, das Ökumenische Lernen, das Service Learning und der Anti-Bias-Ansatz als Quellen einbezogen.

In Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE) sieht Leewe keinen Oberbegriff, wie manche anderen Autor/inn/en, sondern einen gewissen Gegensatz zum GL: Letzteres sei ideologiekritischer und würde stärker die globale Perspektive betonen, während in der BnE häufig – vgl. Agenda21-Prozesse – die globale Ebene hinter der lokalen Handlungsebene verschwinde. Auch seien im GL eher nicht-staatliche Initiativen aktiv.

Bei den Konzepten GL unterscheidet Leewe zwischen zwei Richtungen, nämlich den handlungstheoretischen Entwürfen einerseits, die normative Bildungsziele und Inhalte formulieren und einem evolutionstheoretischen Diskurs, der auf das Leben in einer ungewissen Zukunft verweist. Leewe setzt sich bzgl. der Ziele GLs mit der Frage des Universalismus versus Partikularismus auseinander und geht für sich von einem sich seiner Begrenztheit und Angreifbarkeit bewussten partikularen Ethos aus. Sie warnt aber vor einer Postulats- oder Gesinnungs-Pädagogik. Demgegenüber verteidigt sie die Notwendigkeit utopischer Denkentwürfe, die eine Gegenmacht gegen das Faktische darstellen können. „Damit Handeln Sinn und Richtung hat, braucht es eine Zukunfts-Offenheit und Hoffnungsfähigkeit." (S. 87) Hier wird von ‚Umkehr' bzgl. der aktuellen, die Gegenwart prägenden Werte ausgegangen und das Leitbild von Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung postuliert. Es bedarf nach Leewe immer wieder des inter-kulturellen selbstkritischen Austauschs zur kontextuellen Klärung unterschiedlicher Prioritäten und Konnotationen und darf nicht statisch festgeschrieben werden.

In der didaktischen Umsetzung des Globalen Lernens kann es laut Leewe keinen verbindlichen Themenkanon geben, sondern nur offen formulierte Orientierungen für thematische Lerngelegenheiten. Allerdings widmet sich die Autorin ausführlich den Kriterien für die Auswahl von Themen. Die oben angesprochenen Kompetenzen haben dabei einen zentralen Stellenwert, auch wenn sie nicht durchgängig messbar sind oder sein sollten (vgl. z.B. Bildungsziele wie Empathie oder Hoffnungsfähigkeit). Dem formalen schulischen Lernen stellt sie non-formales und informelles Lernen ergänzend an die Seite, auch wenn solche unplanbaren Lernsituationen von vielen Lehrenden schwer zu akzeptieren und zu integrieren sind. Erfahrungsbezogenes Lernen soll sich bei Leewe vor allem an der Handlungsfähigkeit orientieren. Eine partizipative Schulkultur kann den Schüler/inne/n – beispielsweise in einer Schülerfirma – Kompetenzerwerb und Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen, begleitet von Lehrkräften in ihrer neuen Rolle als Moderatoren.

Methodenvielfalt sollte dabei einerseits inklusives Denken, also den Umgang mit Komplexität und Denken in Alternativen (z.B. auch durch Assoziationen, narrative Elemente, Lerntagebücher, unterschiedliche Wahrnehmungs- und Aus-